

Erzgebirgischer Volksfreund

Der „Erzgebirgische Volksfreund“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Heiligabend.
Der Preis für die 34 mm breite Colonial-Zeitungszettel im Umlaufbereich ist 20 (Familienanzeige und Zeitungsdruck 15), auswärts 25, für die 50 mm breite Zeitungszettel 30, auswärts 35, für die 90 mm breite Zeitungszettel 55, auswärts 65 Goldpfennig.

Postleitzahlen: Leipzig Nr. 12225.

Gemeinde-Zeitung: Aue, Gräfenthal, Nr. 70.

Tageblatt • enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft und der Staatsbehörden in Schwarzenberg, der Städtischen Behörden in Schneeberg, Löbnitz, Neustadt, Grünhain, sowie der Finanzämter in Aue und Schwarzenberg.

Es werden außerdem veröffentlicht: Die Bekanntmachungen der Stadträte zu Aue und Schwarzenberg und der Amtsgerichte zu Aue und Johanngeorgenstadt.

Verlag G. M. Gärtner, Aue, Erzgeb.

Bernreiter: Aue 61, Löbnitz (Amt Aue) 10, Schneeberg 10, Schwarzenberg 10. Graphische Anstalt: Gottschmidt, Aue.

Anzeigen-Mindestpreise für die am Nachmittag erscheinenden Nummern bis normalerweise 9 Uhr in den Hauptvertriebsstellen. Eine Gemüde für die Mindestpreise der Nummern am vorletzten Tag, sowie am letzten Tag wird nicht gegeben, auch nicht für die Wiedergabe der beiden Berichtszeitungen aufgezeichneten Beiträge. — Für Rückgabe verlangt eingeschriebene Schriftstücke übernahmest die Schriftleitung keine Verantwortung. — Unterbrechungen des Geschäftsbetriebes begründen keine Haftpflicht. Bei Fortsetzung und Kontinuität gelten Rabatte die nicht vereinbart. Hauptgeschäftsstellen in: Aue, Löbnitz, Schneeberg und Schwarzenberg.

Nr. 211.

Dienstag, den 9. September 1924.

77. Jahrg.

Amtliche Anzeigen.

Die Stadtgemeinde gibt außer Rollen- und Stockholz auch etwas kleines Brennholz zum Preise von 18.— Mh. à m ab. Gutsholz in Aue. Stadtkafe 7. zu haben.

Schneeberg. Für die Monate August und September 1924 werden wie für Monat Juli insgesamt 65% von der Friedensmiete erhoben. Hierzu entfallen 38% auf die Miete und 27% auf die Mietzinssteuer. Waffenzins und Mürbezeichnung fallen nach dem Beschluss der Städt. Körperschaften vom 21. August 1924 bis auf weiteres nur dann als Nebenkosten, wenn sie in der Friedensmiete vom 1. Juli 1914 nicht mit enthalten waren. Dies muß natürlich einwandfrei festgestellt sein.

Schneeberg, den 8. September 1924. Der Rat der Stadt. Wohnungsamt.

Wegebsperrung. Wegen Neubefestigung wird der Mittellängs bis zum Tal der kleinen Böhm vom 7. September bis 3. Oktober gesperrt; der Fahrverkehr wird auf die Böhmstraße über Blauenbach verwiesen.

Gorlitz Aueberg.

Nebenregierung.

Mit dem Brillantfeuerwerk neuer Reden Macdonalds und Herrrots ist der wichtigste Abschnitt der diesjährigen Tugend der Völkerbundversammlung zu Ende gegangen. Als Niederschlag bleibt eine Kompromiss-Resolution über die Grundlagen eines endgültigen Friedens übrig, die ebenso unklar und vieldeutig ist, wie es der Kern des Inhalts der Reden war, welche die Verfasser der Resolution, die beiden Ministerpräsidenten, in Genf hielten. „Die Differenzen zwischen England und Frankreich bestehen fort“, so meldet ironisch ein französisches Blatt. Trotz aller Kreuzweisen, auf beiden Seiten etwas eitel Freundschafts- und Friedensbeteuerungen zwischen Herrrot und Macdonald dürfte dieser kurze Satz das richtige treffen.

Was die beiden Ministerpräsidenten über die Grundlagen des endgültigen Friedens ausgemacht hatten, der ja schließlich ihr Frieden sein soll, interessiert Deutschland nicht allzu sehr. Wichtiger für uns ist die Frage der Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund. Macdonald hatte mit bittersten Worten auf den leeren Stuhl hingewiesen, Herrrot dagegen hatte die Ausführungen des Engländer stark abzuschwächen versucht. Jetzt wird aus den Kreisen um den Franzosen erklärt, Herrrots Rede wäre in dem Punkte der Aufnahme Deutschlands falsch verstanden worden. Die französische Delegation würde sich durchaus nicht ablehnend verhalten, wenn Deutschland sofort einen Antrag auf Aufnahme stelle. Das ist also der springende Punkt: Die Franzosen denken nicht daran, Deutschland zum Eintritt aufzufordern, sie wollen, daß Deutschland um seine Aufnahme bittet. Man wende nicht ein, daß es sich hier um einen Streit um Worte handele. Eine Bitte um Aufnahme ist gleichbedeutend mit dem Verzicht Deutschlands auf die Revision der Dictate, die in den letzten Jahren ihm auferlegt wurden.

Wie es in London der Fall war, so sind auch in Genf deutsche Privatdiplomaten an der Arbeit, den Weg für die Wünsche Frankreichs glatt zu machen. Sowohl Breitscheid und Hilferding als auch Vertreter der Deutschen Liga für Menschenrechte als wie Gerlach, Förster, Gumpel, Graf Rehler usw. haben in Genf so eine Art Nebenregierung etabliert. Die Herren geben, wie mitgeteilt wird, nach allen Seiten hin zu verstehen, daß sie sich im Auftrage der deutschen Regierung in Genf befinden. Unterstützt werden die „Privatdiplomaten“ in der Hauptsache von der sozialistischen Partei, deren Mitglied, der ehem. Reichstagspräsident Löbe, eben jetzt an den Minister des Äußeren, Dr. Stresemann, einen offenen Brief richtet, in dem es u. a. heißt, die Rede Macdonalds auf der Völkerbundtagung und ihre begeisterte Aufnahme mache ein nochmaliges rasches Handeln des deutschen Reichskabinetts zur gebotenen Notwendigkeit. Der Antrag Deutschlands auf Aufnahme in den Völkerbund müsse unverzüglich gestellt werden . . .

Es wird wirklich die höchste Zeit, daß das Kabinett Marck diese Leute von sich abschüttelt und sich ihre durchaus unerwünschte Einmischung verbietet. Wie verderblich der Einfluß des Privatdiplomaten Breitscheid auf den Gang der Londoner Verhandlungen gewesen ist, stellt sich immer mehr heraus. Wenn man etwas ähnliches für alle Zukunft vermeiden will, so muß den Herren von der Nebenregierung sofort gründlich das Handwerk gelegt werden.

Genf, 6. Sept. Die hier weilenden Vertreter der Deutschen Liga für Menschenrechte, u. a. von Gerlach, Professor Förster, Gumpel usw. erklärten, daß sie von Herrrot empfangen worden seien. Herrrot habe ihnen eine längere Erklärung abgegeben, in der er äußerte, es sei nicht der geringste Grund für Einwand gegen den baldigen Eintritt Deutschlands in den Völkerbund zu erheben; da gegen erhebe sich aber die Frage der Opportunität insbesondere auf die Wahl des Augenblicks, denn die angekündigte deutsche Note über die Schulfrage müsse eine verhängnisvolle Wirkung auf die wünschenswerte Einigung mit der übrigen Kulturwelt haben und auch die Politik Herrrots auf das stärkste schädigen. Wenn es auch begreiflich sei, daß der friedlich gesinnende Teil des deutschen Volkes nicht die Verantwortung für den Krieg tragen wolle, so müsse sich doch dieser Teil von den Schuldigen des alten Regimes deutlich trennen, wie es Frankreich 1871 getan habe. Ebenso sei es nötig, daß die Bestimmungen über die deutsche Entwaffnung loyal durchgeführt würden. Erreiche man keinen glaubhaften Erfolg auf diesem Gebiete, so würde nicht nur der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund verhindert, sondern ihm, Herrrot, auch die Fortsetzung seiner Politik unmöglich gemacht.

Paris, 7. Sept. Die Pariser Nachmittagszeitungen veröffentlichten in großer Aufmachung folgende Mitteilung aus Genf: „Die Premierminister von Frankreich, England und Belgien haben vom Reichskanzler Marx einen Brief erhalten, in dem der Reichskanzler zu erkennen gibt, daß er länger mit der Veröffentlichung der Proklamation der Reichsregierung, in der feierlich die Verantwortung Deutschlands am Kriege zurückgewiesen wird, nicht warten werde. Der Reichskanzler hat dem französischen Ministerpräsidenten geschrieben, daß er während der Konferenz von London die Veröffentlichung dieses Dokumentes verzögert habe, die damals bereits beschlossen war, die man aber zurückstellte, um die in London in Gang befindlichen Verhandlungen nicht zu erschweren. Der Reichskanzler fügt in seinem Brief hinzu, daß die Veröffentlichung keinerlei Veränderung in der Politik des Reiches hinsichtlich der in London übernommenen und unterschriebenen Verpflichtungen mit sich bringe. Herrrot hat, sobald er von diesem Brief Kenntnis genommen hatte, den französischen Botschafter in Berlin anwies, sofort der Reichsregierung mitzutellen, welch schlechten Eindruck dieser Brief gemacht habe, und daß auch heute die Veröffentlichung keinen günstigen Eindruck machen werde. Weiter soll er der Reichsregierung alle Vorbehalte der französischen Regierung hinsichtlich der möglichen Folgen dieser Veröffentlichung mitteilen.“

Paris, 7. Sept. Nach Genfer Meldungen soll der Reichskanzler Marx die Veröffentlichung der die Kriegsschuldfrage betreffenden Proklamation verzichtet haben, angeblich, weil er sich davon Rechenschaft ableiste, daß die außenpolitische Lage sich komplizieren und Deutschland der Eintritt in den Völkerbund erschwert, wenn nicht unmöglich gemacht werden könnte. (?)

Berlin, 7. Sept. Der ehemalige General Freiherr v. Schönach hat eine Broschüre über den vorigen und nächsten Krieg veröffentlicht, in der wir folgenden Saal lesen: „Die Hauptsache ist, daß endlich einmal Schluss gemacht wird mit der kleinen Geschichte.“ Die „kleine Geschichte“ ist der Kampf des deutschen Volkes gegen die Schuldige von Versailles, gegen die „sogenannte“ Schuldige, wie Herr von Schönach schreibt. — Herr von Schönach ist ein führendes Mitglied der Demokratischen Partei, ihr Spitzenkandidat für Mecklenburg, wo wir den deutschen Demokraten und Mecklenburg nur Glück wünschen können.

Der Getreideport gesperrt.

Berlin, 7. Sept. (Amtlich.) Der Roggenpreis hat in der letzten Zeit eine außerordentliche Steigerung erfahren, er ist an der Berliner Produktionsbörse von 150 Mark für die Tonne am 26. August auf 180 Mark für die Tonne am 5. September, also um 20 Prozent, und von Freitag auf Sonnabend von 180 auf 190 Mark gestiegen. Die Verspätung der Ernte, die durch das fortwährende regnerische Wetter fast in allen Teilen Deutschlands eingetreten ist, hat das Angebot von Inlandsgutreide außerordentlich verringert und seitens der Mühlen und des Konsums starke Nachfrage hervorgerufen. Unter diesen Umständen ist es geboten erschienen, die Erteilung der für die Ausfuhr von Roggen, Weizen (Spelzinken), Hafer und Gerste erforderlichen Unbedenklichkeitsbescheinigungen vorübergehend von Montag, den 8. September ab einzustellen. Der Reichskommissar bei der Reichsgesetzesabstelle, Geschäftsausstellung, ist vom Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft entsprechend angewiesen worden.

Berlin, 7. Sept. Das thüringische Innenministerium hat der Landwirtschaft in den durch die Wirtschaft schwer betroffenen Gebieten einen langfristigen, unverzinslichen Kredit von 300 000 Mark zur Beschaffung von Saatgut zur Verfügung gestellt. Außerdem hat das Landesfinanzamt Steuererleichterungen zugesagt.

Die Schiedsgerichtsformel angenommen.

Genf, 7. Sept. Die Völkerbundversammlung hat folgende von Macdonald und Herrrot eingebrauchte Entscheidung angenommen:

Die Versammlung nimmt von den Erklärungen der vertretenen Regierungen Kenntnis, in welchem sie mit Genugtuung die Grundlagen einer Verständigung zur Aufrechterhaltung eines endgültigen Friedens erblieben. Um die Meinungsverschiedenheiten, welche zwischen den verschiedenen hier ausgesprochenen Gesichtspunkten weiter bestehen, mit einander zu versöhnen, und wenn dies geschehen ist, in möglichst schneller Frist durch den Völkerbund eine internationale Konferenz über die Abstimmungsfrage einberufen zu können, beschließt die Versammlung folgendes:

1. Der dritte Ausschuß wird damit beauftragt, die Dokumente über die Sicherheitsfrage und die Rüstungsbefreiungsfrage zu prüfen, vor allem die Bemerkungen der verschiedenen Regierungen über den Plan eines Vertrages zur gegenseitigen Hilfeleistung (Garantiekartell), der infolge der Resolution 14 der dritten Versammlung ausgearbeitet wurde, sowie die anderen seit der Veröffentlichung des Vertragsprojektes vorbereiteten und dem Völkerbundsekretariat übermittelten Pläne. Die dritte Kommission soll ferner die Verpflichtungen prüfen, welche der Völkerbundspakt hinsichtlich der Sicherheitsgarantien enthält, die im Falle eines Schiedsverfahrens oder einer Rüstungsbefreiung notwendig werden könnten.

2. Die erste Kommission wird beauftragt, die Artikel des Völkerbundspaktes über die Regelung von Streitigkeiten im Hinblick auf etwaige Abänderungen zu untersuchen und zu prüfen, innerhalb welcher Grenzen die Bestimmungen des Art. 26 § 2 der Satzungen des internationalen Gerichtshofes zum Zwecke der Erleichterung einer Annahme dieser Klausel präzisiert werden können, und zwar dies alles mit dem Ziel, die Solidarität und die Sicherheit der Völker der Welt zu festigen, indem auf friedlichem Wege alle Streitigkeiten, welche zwischen den Staaten entstehen könnten, gelöst werden.

Macdonald erläuterte kurz Wesen und Sinn der Entscheidung, gab dann einen Überblick über die Debatte zur Sicherheitsfrage, wobei er Leon Bourgeois als Verteidiger des Schiedsgebäckens feierte und dann Herrrot die Versicherung seiner Anerkennung und Freundschaft aussprach. Er erklärte mit besonderem Nachdruck, daß die englische Regierung nicht daran diente, ihre Augen vor wirklichen Gefahren zu schließen, die Interessen der kleinen Staaten zu verlieren und ihre Garantien zu zerstören, aber man dürfe nicht rückwärts gehen, man müsse vorwärts schauen in der Richtung des gemeinsamen englisch-französischen Vorschlags, indem einstimmige Annahme dazu beitragen würde, daß der Name dieser Völkerbundversammlung in goldenen Lettern in der Geschichte der Menschheit erstrahlt.

Herrrot, bezeichnete die gemeinsame Entscheidung als die schönste Tat, schöner als alle Reden und wies ebenfalls mit beredten Worten auf die gemeinsame Zusammenarbeit der englischen und französischen Ministerpräsidenten hin. Er und Macdonald seien mit dem Gefühl ihrer schweren Verantwortung und von dem Willen befreit hierher gekommen, diesen Saal nicht zu verlassen, ohne die notwendige Einheit zu vollziehen, und das Beispiel zweier Männer zu geben, die alles tun, um eine für alle annehmbare Verständigung herbeizuführen. Das Ergebnis dieser Bemühungen sei die Resolution, zu der er auch im Namen seiner belgischen und italienischen Freunde die Zustimmung bringe. Es wäre beispielhaft, wenn diese große Debatte nur akademischen Charakter tragen und selbst nicht verwirklicht werden könnte, wenn die letzten 4 Jahre, in denen man einen Weg zum Frieden suchte, vergeblich bleiben sollten. Die Methode, die hier angewandt wurde, war gut. Sie muß zum Erfolg führen. In dem Augenblick, fuhr Herrrot fort, in dem er diesen Saal verlässt und zu seinen Regierungsgeschäften zurückkehrt, wolle er seine Hoffnung auf das Gelingen des Werkes und seine herzliche Dankbarkeit allen Mitgliedern der Versammlung aussprechen in der sichersten Erwartung, daß alle dem großen Ziel des Friedens näher gerückt seien.

Sowohl Macdonald als auch Herrrot waren von der Versammlung mit stürmischem Beifall begrüßt worden. Beide wurden beim Verlassen der Tribüne langanhaltende Ovationen dargebracht. Unter stürmischem Händeklatschen wurde dann die Entscheidung einstimmig angenommen.

Mit der Annahme der Entscheidung ist vorläufig die Debatte über die Sicherheitsfrage im Rahmen der Versammlung abgeschlossen, da jetzt die dritte und die erste Kommission das Wort haben.

Macdonald und Herrrot sind Sonnabend abends 9.40 Uhr gemeinsam nach Paris abgereist.

Paris, 7. Sept. Über die von der Völkerbundversammlung angenommene englisch-französische Einigungsresolution schreibt „Matin“, man dürfe ihre Bedeutung nicht unterschätzen, aber auch nicht überhöhen.

Aus den Parteien.

Deutschnationaler Kreisparteitag. Am Sonnabend trat in Anwesenheit zahlreicher Parteivertreter aus Stadt und Land der Kreistag der Deutschnationalen Volkspartei bei Penzler in Zwönitz zusammen. Zur Beratung stand: Die Annahme der *Dawes-Gesetze* im Reichstag. Abgeordneter Dr. Barth erstattete eingehenden Bericht über die Vorgänge in Berlin, worauf in sehr ergiebiger Debatte die Gründe besprochen wurden, die für das Ja wie für das Nein bei der Abstimmung maßgebend gewesen sind. Der Kreistag enthielt sich einer Aufführung für die eine oder andere Richtung. Es herrschte über die Meinungsverschiedenheiten bei der Abstimmung hinweg der eine Wille, unbedingt festzuhalten an der Geschlossenheit der Partei. Zum Parteivertretertag in Berlin wurde Dr. Schönbach-Zwönitz abgeordnet. Ferner wurde auf die deutschationale Wahlkundgebung am Sonntag, 28. September in Plauen i. V. hingewiesen, bei der Reichstagsabgeordneter Schlange-Schöningen und Landtagsabgeordneter Prof. Siegert sprachen. Mit Beifall aufgenommen wurde die Mitteilung, daß innerhalb des Kreises eine neue Ortsgruppe der Deutschnationalen Volkspartei in Bodenau ins Leben getreten ist.

Berlin, 7. Sept. Der Parteivorsitz der Deutschnationalen hat eine Sitzung der Parteivertreter für Dienstag, den 30. September, nach Berlin einberufen.

Konzerte, Theater, Vergnügungen.

Aue, 8. September. Das Kreuzchor-Konzert, das am Freitag, den 12. September, abends 8 Uhr von der Volkshochschule im Festsaal der Oberrealschule veranstaltet wird, begegnet der Anteilnahme weiter Kreise. Denn der Ruhm des Kreuzchores ist ja überall erhofft und auch die Leistungen des ihm entstammenden Doppelquartetts sind durch Aufführungen in Nachbarorten als geradezu glänzend bekannt geworden. Die Eintrittspreise sind sehr niedrig angelegt, um allen Kreisen die Teilnahme zu ermöglichen. Inhaber der Hörfarbarte zahlen 1 Mk., andere Besucher 1,50 Mk. Die Eintrittskarten sind zu haben bei Buchhändler Rothe und am Eingang.

Schneeberg, 6. September. Das diesjährige Haniel-Claus-Kirchenkonzert findet stiftungsgemäß am letzten Sonntag vor Michaelis, also am 21. September, nachmittags 1/2 Uhr, in der St. Wolfgangkirche statt. Eingangs wird der Konzertleiter Kantor und Organist Felix Junghans Todesszug und Totenfuge in C-moll für Orgel von Hans Fährmann spielen. Dann folgt Albert Beckers "Selig aus Gnade". Kirchenoratorium nach Worten der heiligen Schrift für gemischten Chor, Soli, großes Orchester und Orgel. Der Kirchenchor ist verstärkt durch den Haniel-Claus-Chor und den M.G.-Verein Liedertafel. Als Solisten sind gewonnen worden: Frau Maria Liesche, Dresden (Sopran), Hr. Clara Pachaly, Dresden (Alt), Hans Schubert h-Meyer-Chemnitz (Tenor) und Kurt Müllner Chemnitz (Bass). Im Orchester wirken Herren aus Schneeberg und Umgebung, Aue, Hartenstein, Zwönitz und Reichenbach. Die Orgelbegleitung liegt in den Händen des Organistensellvertreters Lehrer Groß-Neustadt. Eintrittskarten zum Preise von 3, 2 und 1 Goldmark werden in den Buchhandlungen Schmeiß-Schneeberg und Rothe-Aue zu haben sein. Näheres durch Plakate und Anzeigen in heutiger Nr.

Gewerkschaftliches.

Schwarzenberg, 8. Sept. Die 25jährige Gründungsfeier der Ortsgruppe Schwarzenberg des deutschnationalen Handlungsgesellen-Verbandes am Sonnabend im Ratskellersaal bedeutete eine mächtige Aufführung der erzgebirgischen Kaufmannsgehilfschaft. Das Konzert, ausgeführt von der Musikkapelle des ehemaligen 133. Inf. Regts., sowie des Männergesangvereins Liederkanz-Schwarzenberg fand volle Anerkennung. Die Grüße der Stadt überbrachte Bürgermeister Dr. Reichs, der Handelschule Direktor Schmidt, während Kreisvorsteher Schambach-Plauen die Festrede hielt. Die Ortsgruppe Aue des O. H. B. ließ ein Fahnenband mit der gestifteten Inschrift überreichen: "Läßt die Schwachen ängstlich jagen, wer um hohes lämpft muß wagen, Leben gilt es oder Tod."

Neues aus aller Welt.

Explosion. In einer Hamburger Töpferei statt ereignete sich eine heftige Benzinpipeline. Etwa 600 Liter brennendes Benzin strömten in den Raum und auf den Hof hinaus. Töpfermeister Krohn und Kraftwagenführer Gidion sind verbrannt. Zwei weitere Personen wurden leicht verletzt. Die Feuerwehr mußte das Flammenmeer mit acht Rohren bekämpfen.

Ein gräßlicher Mord. Der Tischler Müller wurde auf einem Hof in der Krollmannstraße in Berlin mit zerschmetterten Gliedern aufgefunden und in ein Krankenhaus gebracht, wo er seinen Verlegungen erlag. Nach den bisherigen Feststellungen ist Müller aus einem Fenster der Wohnung einer Dirne auf den Hof gestürzt worden.

Raubmord. Der 66 Jahre alte Nachwächter Lehmann aus Schleiz wurde im Waschinhause der Kleinbahn zu Schornitz von einem 16jährigen Schlosserlehrling Mönkeberg erschlagen und ausgeraubt. Mönkeberg hatte die Fortbildungsschule verlassen und war in das Waschinhause eingedrungen, in dem sich Lehmann befand. Hier erschlug Mönkeberg mit einem Hammer den Nachwächter, in der Annahme, daß er in seiner Dienststube die Lohnsätze verwahrte. Der Täter versetzte seinem Opfer etwa 6-7 Schläge über den Kopf, die infolge ihrer Heftigkeit das Gehirn bloßlegten. Nach der Tat begab sich der Mörder seelenruhig wieder in die Fortbildungsschule. Am anderen Morgen wurde er festgenommen.

Brand in einem Kaliwerk. Auf dem Kaliwerk Häning bei Celle entstand in 650 Meter Tiefe ein Brand. Ein Arbeiter fand dabei den Tod.

Autounfall. Bei Saint Floret (Frankreich) ist ein mit 25 Feuerwehrleuten besetztes Automobil umgeschlagen, wobei drei Personen getötet wurden.

Fliegertod. Bei Schauflingen schlug das Flugzeug des Piloten Gnädig auf den Boden auf, wodurch der Benzinhälfte explodierte. Das Flugzeug verbrannte; Gnädig wurde als verholt Leiche unter den Trümmern herau gezogen.

Schwierige Filmaufnahme. Bei einer Filmaufnahme ereignete sich auf dem Tegeter See bei Berlin ein schwerer Unfallsfall. Ein Motorboot sollte durch 200 Liter Benzin, die in das Wasser geschüttet und angezündet worden waren, hindurchfahren. Infolge des Verfangens des Motors konnte das Boot nicht schnell genug fahren und geriet in Brand. Der Operateur erlitt schwere Brandwunden.

Museumsdiebstahl. In der letzten Zeit wurden im Germanischen Nationalmuseum in Nürnberg mehrere alte Briefe, Siegel und Delminiaturen entwendet. Ein Angesteller des Museums konnte jetzt der Tat überführt werden. Die entwendeten Gegenstände wurden zum größten Teil wieder herbeigeschafft.

Der Spartaner. Ein Spartaner der Realschule in Weida hatte sich während der Zwischenstunde mit einem Terzerol in die Hand geschossen. Um die Spuren des Schusses zu verwischen, strich er Schmutz auf die Wunde und gab an, gefallen zu sein. Auch dem Arzt gegenüber verschwieg der Schüler den wahren Grund der Verletzung. Nach drei Tagen trat Wundstarrkrampf ein, dem der junge Mann zum Opfer fiel.

Nätschoster Leichensund. In Amandolara bei Rom wurde eine ganze Familie, bestehend aus 6 Personen, tot aufgefunden. Der Tod kann vor acht bis zehn Tagen erfolgt sein. Man glaubt an einen Mordüberfall.

90 000 Mk. unterschlagen. Der Sekretär anwärter Gilzler, der die Kreisclasse in Bochum verwaltete, ist nach Unterschlagung eines Betrages von 90 000 Mk. aus der Kreisclasse flüchtig geworden.

Radiumsofa in Italien. In Italien liegt bei dem kleinen Ortella im Kreis Roccolore ein Steinbruch, der durch die eigentümliche Struktur des Gneisgeleins bekannt ist. Der Gneis zeigt Einsprengungen eines grünlichen Minerals. Wie die deutsche "Technische Woche" meldet, wurde bei der Analysen im Laboratorium der Universität Turin festgestellt, daß es sich bei dieser Einsprengung um echte Radionik handelt. Frau Curie, die Entdeckerin des Radiums, die den Steinbruch besichtigte, hat die Tatsache bestätigt; die in ihrem Pariser Laboratorium vorgenommenen Analysen ergaben das Vorhandensein von Radium, wie es besser und reicher in der Welt kaum wieder vorhanden ist.

Deutsche Flugzeuge in Argentinien. Als Mitte Juni in der argentinischen Stadt Junin der zehnte argentinische

Flugplatz eingeweiht und eröffnet wurde, bildete das Erscheinen von drei Juppers-Gangmotoren-Limousinen das Ereignis des Tages. Die "Deutsche La Plata-Zeitung" gibt eine eingehende Schilderung des Tages, der zweifellos das Ansehen deutscher Technik im Ausland ganz wesentlich gestärkt hat. Besonders bezeichnend ist die folgende Stelle des Berichts: "So zahlreich auch der Jubel und so groß die Begeisterung war, welche uns umgaben, machten auf uns doch die einfachen Worte eines alten Farmers aus der Pampa den größten Eindruck. Erregt kam dieser auf uns zu und stellte nur eine Frage: „Ist es wahr, daß diese Maschinen aus Deutschland sind? — Dann ist Deutschland nicht tot.“

Ein Grabdenkmal aus Silber. In einem der Burghöfe auf dem Prager Hradčin erhebt sich der in seinen daulichen Anfängen uralt, an historischen und künstlerischen Kunstwerken märchenhaft reiche St. Vitus-Dom mit seinen prächtigen 41 Fenstern, dem schimmernden Marmorsoububen und den sehenswerten, im Chorumgang sich aneinanderreichenden 12 Kapellen, deren eine das Grabmal des heiligen Repomuk, des Schutzpatrons Böhmens, birgt, der im Jahre 1393 nach grausamer Folterung durch König Wenzel IV. den Märtyrertod in den Fluten der Moldau erlitt. Das Grabmal des heiligen Repomuk ist eins der kostbarsten der Welt. Es wurde vor fast 200 Jahren von einem Wiener Goldschmied angefertigt und besteht aus dem die Lieberette des heiligen bergenden silbernen Prunkstarg und fünf aus gleichem Edelmetall hergestellten allegorischen Statuen: Beschwigenheit, Demut, Liebe, Heiligkeit und Gehorsam. Vier silberne Engelsgestalten halten einen Baldachin von Purpur schützend über das Denkmal, und an goldenen Ketten hängend, schmücken mehrere silberne Lampen den stimmungserfüllten Raum. Des unermesslichen Materialwert dieses einzigartigen Denkmals wird am deutlichsten durch die Tatsache illustriert, daß nicht weniger als 30 Zentner Silber zu seiner Herstellung gebraucht wurden;

Der unsterbliche Aprilscherz. In der letzten Zeit sind in der Tagespresse wiederholt Notizen erschienen, wonach eine tropische, mit unseren Bohnen verwandte Pflanze, Staub und andere Verunreinigungen durch Ausstoßen von Luft von der Oberfläche des Blattes weghustet. Die Schriftleitung des "Kosmos" entlarvt diese etwas abenteuerlich klingende Mitteilung als einen späzigen Aprilscherz, der vor 24 Jahren gemacht wurde und von Zeit zu Zeit immer noch in der Presse aufschlägt und ernst genommen wird. Am 1. April 1900 veröffentlichten die "Münchener Neuesten Nachrichten" den Scherz, der von einer französischen wissenschaftlichen Zeitschrift als wahre Tatsache übernommen wurde und dann seine Reise durch die Welt antrat.

Über die Divisionsmanöver in Obersachsen. wird von der 4. Division mitgeteilt: Am 8., 9. und 10. September sind Übungen in zwei Parteien unter Leitung der Division. Der 11. September ist Ruhtag. Am 12. und 13. September findet eine zweitägige Übung unter Leitung des Gruppenkommandos statt. Während der Übung am 8. September werden Zuschauer vermutlich auf der Straße Bauzen-Prischwitz-Kloster St. Marienkirche Gelegenheit haben, die Gefechtshandlung der Truppe zu sehen. Die Übung am 9. September wird sich voraussichtlich zwischen dem Schwarzwasser und dem Löbauer Wasser nördlich der Straße Prischwitz-Bauzen-Weißenberg abspielen. Die Übung am 10. September findet im Gelände zwischen der Spree und dem Löbauer Wasser, im allgemeinen nördlich der Straße Bauzen-Weißenberg statt. Am 9.-10. September wird ein Teil der Truppen in der Gegend von Kreiswitz und südlich davon Vorposten beziehen. Divads werden nicht eingerichtet. Am 12. und 13. September werden sich die Gefechtsübungen wiederum in der Nähe der Straße Bauzen-Prischwitz-Kloster St. Marienkirche abspielen. Die Division wird davon absehen, besonders Absperrmäßignahmen zu treffen. Nur für die Nacht vom 9. zum 10. September wird der Verkehr für Fußgänger und Fahrzeuge innerhalb des Vorpostengeländes eingeschränkt.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Friedrich Menzner, für den Anzeigenkatalog: Heinrich Seibert, Redaktionsbüro und Verlag: C. M. Götzner, sämtliche in Aus. Ergeb.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Jimmer frisch. Überall erhältlich.
Preis pro 1/2 Pfnd. nur 50 Pfennig.

Rahma

Margarine
buttergleich

Die beste Sparhilfe im Haushalt.
Von feinstem Molkereibutter nicht zu unterscheiden.
Heute noch probieren.

Man verlangt beim Einkauf von Rahma-Butter gleich gratis die Kinderzeitung "Der kleine Coco".



Nicke

**1 Paket Seifenpulver
sonstern.
1 Paket Dixin**

müssen Sie verlangen - dann haben Sie die Sicherheit ein wirklich hochwertiges Erzeugnis zu erhalten! **DIXIN** ist ein preiswertes Seifenpulver von ausgezeichneten Wachswirkung und für jeden Wachzweck geeignet



Bertreibung

oder Artikel zum Verkaufsgeschäft sucht
Dame. — Jährig, geschäftigwandt und
freudig. Büro und Telefon vorhanben.
Frau Marg. Stephan. Berlin W 50,
Glaubenerstr. 9.

Bäckergesellen

sucht für sofort
Kurt Reinhold, Iglorau.

Die Sparkasse der Stadt Schwarzenberg

Ehrl., lüchl. Dienstmädchen

für Lebensmittelgeschäft in Aue sofort gesucht.
Angebote unter Nr. 2385 an die Redaktionstelle
dieses Blattes in Aue erbeten.

Herren u. Damen

haben besten Erfolg im
„Gräber-Volksfreund“.
Verlag. Chemnitz.

Hausmädchen oder Aufwartung

wird gesucht.
Frau Helene Richter,
Aue, Umlingerstr.

Stellen gesucht

haben zu kaufen gekauft.
Angebote unter Nr. 2386
an die Ges. d. Bl. in Aue.

Piano

verzinst sämtliche werbelfähigen Spareinlagen mit 8%, bei täglicher Verlängerung, 9%; bei monatlicher Rundigung, 10%; bei dreimonatlicher Rundigung. Sämtliche Spareinlagen für Werbelfähigkeit auf Rundigung, 10% u. Verlust des Wertverlustes, Rücknahme von Sämtlichen u. Rentenversicherungen, Wiederverkaufsstr. 1. Postcheckkonto Nr. 2227.

Kleiner Rechnungsbuchhaltung

ausgeben

Poststelle Schneeberg.

Grell-Drogerie G. O. Mehlhorn Jr. Schneeberg.

Ratten, Mäuse

verflügen Sie unter Getreide mit Chaoba-Gizakl.

Verband nach auswärts.

Poststelle Schneeberg.



Welch' ein Glück in dieser Zeit?

Es ist eine sich in der Geschichte stets wiederholende Tatsache, dass gerade in schweren Zeiten die grossen Erfindungen gemacht werden; das ist immer so gewesen bis zum heutigen Tage.

Jetzt ist Feinkostmargarine „Schwan im Blauband“ der grosse Freund für alle Leute geworden, die guten Geschmack mit den unvermeidlichen Sparaspekten vereinen müssen. Aber auch von Leuten ohne finanzielle Sorgen wird „Schwan im Blauband“ geschätzt. Dafür bürgt die ausgezeichnete Qualität.

Preis 50 Pf. das Halbpfund
in der bekannten Packung

Schwan im Blauband frisch gekörnt

Apollo-Lichtspiele Aue
Lichtspielhaus ersten Ranges
Bahnhofstr. 17 — Fernsprecher 768

Spieldienst für Montag bis Mittwoch,
den 8.—10. Sept.:

„Saschhemmengräfin“

Sittenbild in 6 Akten.

(Tragödie aus der Nebewelt)

Moderne Illustration! Glänzende Ausmachung!

„Manon de Cherval“
die Geliebte des Revolutionärs!
Schauspiel in 5 Akten nach einer Historie.

„Das Himmelbett“

Reizendes Lustspiel in 3 Akten
(als Einlage.)

Beginn täglich 6 und 1/2 Uhr.

Erholungsheim am Floßgraben.

Jeden Dienstag u. Donnerstag v. 4 Uhr ab
Kaffee - Konzert.

Freundlichst laden ein Paul Graf u. Frau.

Priv. Schuhengelellschaft
Schneeberg.

Mittwoch, den 10. Sept.: Feld- u. Vorleistung.
Nach dem Schießen Verlammung.

Tagesordnung sehr wichtig.

Das Erscheinen aller Mitgli. ist dringend erforderlich.

Das Direktorium.

Sägewerk

Gebr. Voigtmann A.-G.

Schwarzenberg, Sa.

liefer erstklassige Tischler-, Bau- und Kistenbretter. Kantholz nach Liste.

Lohnschnitt bei billiger Berechnung u. höchster Holzausführung. ::

Freibar

Präparate (Tropfen, Pulver, Tee) gegen nervöse Störungen weibl. Blutzirkulation seit Jahrzehnten erprob. Aerztl. begutachtet, garantiert unschädlich. Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften.

otto Frieser, Aue, Ernst-Papststr. 4.

Automobile

sofort lieferbar

- 4/20 PS. Pluto-Zweisitzer
- 6/20 PS. Brennabor-Viersitzer
- 8/24 PS. Brennabor-Viersitzer
- 8/26 PS. Hansa-Viersitzer
- 10/30 PS. N. A. G.-Sechssitzer
- 15/60 PS. Hansa-Lloyd-Limousine
- 15 Ztr. Brennabor-Lieferwagen
- 2 to Hansa Lloyd-Schnell-Lastwagen
- 3 to Hansa Lloyd-Lastkraftwagen
- 4 to Hansa Lloyd-Lastkraftwagen
- 3,5 to N. A. G.-Lastkraftwagen

Fritz Schreiber, Zwickau,
Brothausstr. 15 Fernruf 2158.

General-Vertreter
der Gemeinschaft Deutscher Automobilfabrikanten
Berlin (N.A.G.-Hansa Lloyd - Brennabor - Hansa)

Vorführung bereitwilligst,
Besichtigung erbeten.

Reparaturwerkstätte für Kraftfahrzeuge.

Zägl. pa. neu geräucherter Fettberinge.
Frische Schäl- und Senfgurken.
Frische, böhmische Pflaumen
sowie pa. neue Fettbüchlinge
empfiehlt Schumann's Obsthalle Schneeberg.

Zum Wochenmarkt

Dienstag in Löbnitz und

Mittwoch in Aue

empfiehlt blaufrischen Seeblatt, frische Kieler
Büchlinge, italien. Weintrauben, Tomaten,
Pflaumen, Birnen, Karpfen, Rot- und Weiß-
kraut, Möhren, sowie eine große Sendung
Kartoffeln.

R. Melzer.

Dienstag von vormittag

10 Uhr an:

Gaure Flecke

Friedrich Becher,
Schneeberg.

Täglich

frisch geräucherter

Heringe,

an Wiederverkäufer billiger

gibt laufend ab

Paul Weihlog,

Schneeberg, am Markt.

Einige leere

Heringstönnchen

gibt ab D. O.

Für die vielen Beweisen
freuen Gedächtnis beim
Tode und Begegnung un-
erlässlich. Sohnnes

R. O. I.

legen wir nur auf diesem
Wege unserer herzlichsten
und aufrichtigsten Dank.

Paul Silberbrand

und Frau geb. Unger

nebst Kindern und den

übrigen Angehörigen.

Schneeberg, den 8. 9. 24.

Um jungen Menschen des Le-

bens brach sich der Tod

so früh — auch alles was

vergebend, umsonst jedwede

Müh.

Am Sonntag nachmittag entzog mir der unerbittliche Tod nach einem qualvollen Leiden meine liebe, gute, brave Frau, meine un-
erlässliche, liebe Mutter, unsere berjengs gute Schwester u. Schwägerin.

Rosa Gelma Neubert

geb. Trob

im 47. Lebensjahr.

Dies zeigen hiermit in tiestem Schmerze allen Bekannten an
der lieftauernde Gattin Mag Neubert und Sohn Mag.

Schneeberg und Lindenau, den 7. September 1924.

Die Beerdigung erfolgt am Mittwoch, nachm. 1/2 Uhr, vom
Trauerhause, Scheunenstraße 284, aus.



Stempel Emailleschilder
liefer schnellstens
Kurt Steinmüller,
Schneeberg.

Ia Tafelbutter
versendet zum Tagespreis,
heute à Pid. 2.25 Mk. frei
Empfangszeit in 9 Pid.
Postpaket.

Eisental-Molkerei,
Eisra 1. Sa.

„Heilit“
ges. gesch. Die Einreibung
wirkt vorzüglich bei Rheuma-
Ischias, Hexenschuss,
Gliederschmerzen aller Art,
Muskelzerrung usw.
Aerztl. empfohlen!
Zu haben in d. Apotheken.

Nestle-Dauerwellen
bleiben weißig im Sturm
und Regen auch nach
dem Waschen.

Haarpflegehaus Schubert, Aue i. Erzg.

Ruf 226. Ernst Papststr. 4. Ruf 226.

Badewannen

170 cm lang Mk. 22.50 und größer
H. Geißler, Schneeberg, Zwickauerstraße.

Hühneraugen

beseitigischer
Hornhaut a. d. Fußsohle verschwindet d.

Lebewohl - Ballen - Scheiben.

Kein Verrutschen, k. Festkissen a. Strumpf

— In Drogerien u. Apotheken.

In Aue: Central-Drogerie Curt Simon,

„Lüsitz“: Germania - Drogerie R. Uhlemann

: Drogerie L. Windisch Nachl.

„Niederschlema“: Drogerie Emil Schmidt,

„Neustadt“: Paul Martin, Adler-Drogerie.

Achtung!

Achtung!

1 Wagon prima Speisekarosseln

vom Sandboden eingetroffen. Sennier 3.50 Mark.

Keflischbirnen, d. Einlegen, 10 Pid. 60 Pid.

Keflischbirnen, 10 Pfund 50 Pid.

Keflischbirnen, 10 Pfund 80 Pid.

Michael Bauer, Neustadt, am Bahnhof

Fernruf 238.

Gebrauchtes Fahrrad

wird bis spätestens 1. 10.

ein

Wohn- u. Schloßzimmer

in Schwarzenberg gesucht

(Waldenau beworben).

Günstige Angebote unter 23. 85

an die Geldhälften, die dieses

Blattes in Schwarzenberg.

2-Zimmer-Wohnung

in Löbau gegen größere in Aue zu tauschen ge-
sucht. Angebote unter 21. 2378 an die Geschäftsstelle

des Bl. in Aue erbeten.

Margarete Häning

Georg Wiessmann

zeigen ihre Verlobung an.

Oberschlema, Blaufarbenwerk, Zwickau,

den 8. September 1924.

Hierdurch die traurige Nachricht, daß am

Sonntag abend nach längerem Leiden ins-

teiner Mann, unser alter Vater, Großvater,

Bruder, Schwager und Onkel,

der Oswald

Herr Gustav Künz

in seinem 59. Lebensjahr verschieden ist.

Im tiefer Trauer

Therese Küngel

nebst hinterbliebenen

Schneeberg, Neulößnitz, Speichau,

Grimmtzschau u. Röbel, den 19. 9. 1924.

Die Beerdigung findet Mittwoch, nachm.

1/2 Uhr statt.

„Anni

„Weißt

nochstbild sc

hüttest vor

mir, das ga

Mein Bild

„Ich we

arme Junge

Bin, mein

Preisausschreiben

RENEGIE - DREH - STI - SEDLOB - ERWT

Für die richtige Lösung obigen Sprichwortes
haben wir nachstehende Preise ausgesetzt:

1. Preis:

2. Preis: Ein Klavier

3. " Eine Wäscheaussteuer

4. " Eine Nähmaschine

Dörfliche Angelegenheiten.

Spätsommerlage.

Nach wochenlangen Regengüssen und trübem Wetter sah man am Sonnabend und Sonntag wieder einmal blauen Himmel. An einem Sonntag im September kann man in einem so regenwilligen bestimmten Jahr natürlich nicht mehr die Anforderungen stellen wie an einen Sonntag im Hochsommer. Trotzdem konnte man zufrieden sein. Wenn sich auch der Rückgang der Tageslänge und die Frische der Morgen- und Abendtemperatur recht empfindlich bemerkbar machen, so wurde doch der heitere Himmel und der Sonnenglanz des Tages dankbar als ein freundliches Gnadengeschenk empfunden. Stadt und Land nutzten die angenehme Gabe fleißig aus. Nach allen Ausflugsarten entwidete sich ein lebhafter Spaziergängerverkehr. Auch die Sammler und Sammlerinnen für die Note-Ausgabe konnten aufzufinden sein, sie haben bei dem lebhaften Verkehr auf den Straßen gute Geschäfte gemacht. Auf den Fluren der Umgebung sah man die Landleute eifrig mit Erntearbeiten beschäftigt, besonders mit dem Einbringen von Hafer und Grünreis. Die ungünstige Erntewitterung dieses Jahres erfordert ja vom Landmann an den selten günstigen Tagen rasches und entschlossenes Arbeiten, wenn er den Segen seiner Felder einigermaßen trocken bergen will. Ein Glück, daß der Hauptteil der Landleute sich nicht um moderne fabrikenhafte Begriffe der Arbeitsbeschaffung kümmert, sonst wäre besonders in diesem Jahre noch viel mehr, als es schon ohnehin geschehen, der Erntegegen unserer Fluren verhindert.

Zahlen von unserer Not.

ppg. Die Einführung der Rentenmark hat dem Zahlentisch der Inflationsjahre ein Ende gemacht und uns unsere Armut mit brutaler Deutlichkeit vor Augen geführt. Neuerlich sich diese Armut bei der Volkswirtschaft in der Kapitalknappheit, die einen Betrieb nach dem andern ins Stocken geraten läßt, so zeigt sie sich beim einzelnen Volksgenossen in der herabgeminderten Lebenshaltung. Der Einzelne empfindet den Unterschied gegen früher nicht so sehr, weil die Abwärtsentwicklung sich in einem langsamem Tempo vollzogen hat. Ein erfreuliches Bild erblicken wir indestens beim Vergleich statistischer Ergebnisse aus früheren „besseren Zeiten“ mit denen von 1923 und 1924.

Beiherrliche Zahlen enthält der Geschäftsbereicht für 1923 der Handelsgesellschaft Fleischerverband A.G., der wirtschaftlichen Organisation des deutschen Fleischergewerbes. In dem Jahresbericht wird darüber gestagt, daß infolge des Sintens der Kaufkraft und der Lebenshaltung des deutschen Volkes die Wirtschaftslage des Fleischerverbandes nicht günstig gewesen ist. Die Lebenshaltung in Deutschland ist unvergleichlich schlechter als im Auslande, was vor allem aus dem Rückgang des Fleischkonsums hervorgeht. Einschließlich der Einfuhr von Vieh ist in Deutschland nur 47,3 v. h. der Fleischmenge des Jahres 1913 verbraucht worden. Auf den Kopf der Bevölkerung gerechnet war der Fleischverbrauch 1923 24 kg gegenüber 49,5 kg im Jahre 1913.

Denngemäß verweist der Bericht auf folgende Tatsachen: Die Weltproduktion in Exportfleisch, insbesondere Geflügel, stieg im letzten Jahre um 25 v. h. Der Fleischverbrauch in den Vereinigten Staaten stieg allein in den drei letzten Jahren von 70 kg auf 83,5 kg pro Kopf der Bevölkerung.

Diese wenigen Zahlen beweisen den großen Unterschied zwischen der Lebenshaltung der Deutschen im Vorjahr gegenüber der Vorkriegszeit und gegenüber der Verdüllung der Vereinigten Staaten. 24 kg Fleischverbrauch in Deutschland gegen 83,5 kg in Amerika. Geht man den Ursachen dieses Rückgangs in der Voelkernahrung nach, so gelangt man sehr bald zu dem äußerst geringen Lohnniveau der deutschen Arbeitnehmer. Die durchweg niedrigeren Löhne zwingen die Arbeitnehmer zu einer bedürfnislosen Lebenshaltung. Die an sich

berechtigte Klage des Fleischerverbandes zeigt ferner, daß eine gesunde Wohnpolitik auch ein Antrieb für die Belebung der Wirtschaft ist. Ausreichende Löhne bedeuten Hebung der Kaufkraft der breiten Volkschichten und bringen eine Belebung von Handel und Gewerbe.

* Die Vorbereitung des Staatshaushaltplanes. Der Landtag hat wiederholt zum Ausdruck gebracht, daß eine verdeckte Vorlegung des Haushaltplanes, wie in den letzten Jahren, im Widerspruch zu den Verfassungsbestimmungen steht. Aus diesem Grunde soll in diesem Jahre der Haushaltplan für 1925 so zeitig vorgelegt werden, daß der Landtag spätestens Anfang Dezember mit der Beratung beginnen kann. Das Finanzministerium hat bereits die übrigen Ministerien erlaubt, ihm die entsprechenden Unterlagen bis zum 1. Oktober spätestens zugehen zu lassen.

* Tagung der Landessynode. Der am 15. September zusammengetretene Landessynode werden neben verschiedenen kleineren Vorlagen ein kirchenstatistischer Bericht auf die Jahre 1919 bis 1922, ein Rechenschaftsbericht über die Landeskirche Steuer auf das Jahr 1921/22 und Gesetzeswürfe über die Belebung der Geistlichen und die Verwaltung der katholischen Lehre, über die den Volksschullehrern für die Verpflichtung des Kirchenmusikstoffs Dienstes zu gewährnde Vergütung, über die Ausübung des stadtälterlichen Patronats- und Kollaturrechtes, sowie über eine neue Konfirmationsordnung zugehen. Wie der Frage einer Aenderung der Bestimmungen über das Besitzungsverfahren bei geistlichen Stellen (Pfarrwahlgefecht) wird die Synode bei der diesmaligen Tagung noch nicht besprochen werden.

* Sachsen's notleidende Industrie. In der Zeit vom 16. bis 31. August sind beim sächsischen Arbeits- und Wohlfahrtsministerium 89 Anzeigen über beabsichtigte Betriebsabbrechen oder Stilllegungen eingegangen. Davon entfallen auf die Industrie der Steine und Erden 1, auf Ziegeleien 9 und auf Glashütten und Glasschleifer 5. Die Metallverarbeitung mit 13 Anzeigen vertreten. Am stärksten ist wiederum die Industrie der Maschinen, Instrumente und Apparate beteiligt, die 32 Anzeigen eingerichtet hat. 3 Anzeigen betreffen die Chemische Industrie, 13 die Textilindustrie, 3 die Papierindustrie und 5 die der Holz- und Schnitzstoffe. Die Industrie der Nahrungs- und Genussmittel ist mit 3 Anzeigen vertreten. Aus dem Gebiet der Poligraphischen Gewerbe stammen zwei Anzeigen. Ob diese beabsichtigten Stilllegungen sämtlich durchgeführt werden, ist noch unbestimmt. Zum Vergleich sei mitgeteilt, daß in der Zeit vom 1. bis 15. August 88 Stilllegungsanzeigen eingelaufen waren.

* Stilllegung der sächsischen Webereien? Die vom Verband der sächsischen und thüringischen Webereien ausgesprochene Gesamtkündigung aller Stuhlmüller im Verbandsgebiet als Antwort auf die Rüttigung der Stuhlmüller in der Ortsgruppe Gera hat noch keine Änderung erfahren. Die Verhandlungen in Weimar sind gescheitert und die Gefahr einer Stilllegung aller Betriebe rückt infolgedessen immer näher. Es soll nun am Dienstag vor einem besonderen Ausschuß verhandelt werden, und zwar gemeinschaftlich mit einem thüringischen und einem sächsischen Schlichter und einem Parteisekretär.

* Der abgesagte Jugendtag. In Wilsdruff sollte ein sozialdemokratischer Jugendtag abgehalten werden. Jetzt macht die Verantwortler befürchtet, daß das Ministerium des Innern geglaubt habe, den Jugendtag nur teilweise (?) genehmigen zu können, da die Reichsverordnung zur Abwehr staatsfeindlicher Bestrebungen eine andere Haltung nicht zulasse. Bei dieser Sachlage sei mit Bestimmtheit auf ernste Zusammenstöße in Wilsdruff zu rechnen, weil der rechtsradikale Stadtrat alle Voraussetzungen hierfür geschaffen habe. (!) Es gelte, den Plan der Hakenkreuzler zu durchkreuzen. Proletarienschädel seien wertvoller und würden füllig dringender benötigt, als hohe Jungdochädel. Deshalb werde der Jugendtag verlegt. — Eine recht sonderbare Verbindung! Was mag sich denn eigentlich in dem Städtchen Wilsdruff Schrägläufiges vorbereitet haben, daß man so besorgt um die lieben Schädel ist?

Pflicht.

Erzählung von Else Kraft.

Copyright 1920 by Greiner & Comp., Berlin B. 30.
Ruf und Überzeugungsrecht in fremde Sprachen vorbehalten.

(13. Fortsetzung.)

„Gut, war sie immer, Mama“, wandte Anni ein. „Sie hat es bloß nicht so von sich geben können. Und wenn Heinz jetzt kommt und verlangt, wie damals zu Weihnachten, daß du sie einloben sollst zu uns, mußt du es auch tun, Mutter. Läßt es genug sein jetzt? Ich bin ja glücklich und will, daß alle, alle, die ich lieb habe, es auch sind. Schreibe du ihr, sie soll kommen, schreibe ihr —“

Die alte Dame schüttelte mitten in die heftigen Worte der Tochter hinunter den Kopf.

„Jetzt geht das doch nicht, Kind. Bedenke doch unseren Trubel hier. Die Ausstattung, die täglichen Besuche deines Bräutigams, euer Wirtliches, glückliches Verlobtelein zu jeder Minute — das ist kein Heim für Gerda, wie sie es jetzt brauchen würde. Und dann auch für sie schreibt, sie hätte bereits eine neue Stellung angetreten. Du siehst, sie ist gebunden.“

„Ach Gott, Mama, als Kinderäulein! Ich verstehe so etwas nicht. Wie muß sich Gerda verändert haben, wie klein muß die Stolze geworden sein! Ich darf gar nicht daran denken. Was tätte es, wenn sie diese Stellung mir nichts dir nichts verleie. Sie braucht doch die sie bezahlenden Menschen nicht mehr, wenn Heinz sich mit ihr verlobt.“

„Aber Anni! Du sprichst plötzlich merkwürdig leicht über solche Dinge. Ist das Pflichterfüllung, so ohne weiteres fortzulaufen, wo man gebraucht wird?“

„Gerda kann ja klügeln.“

„Das soll sie auch“, meinte die alte Frau ernst. „Das heißt, wenn sie will. Wir wissen ja noch gar nicht, ob sie wieder zurück mag hierher, ob sie Heinz noch mag, ob —“

„Anni unterbrach die Mutter stürmisch.“

„Weißt du nicht, was sie mir damals über unser Weihnachtsbild schrieb? Wie der Briefbogen ganz weich und gerüttelt war von Tränen, als sie uns dafür dankte. Glaube mir, das galt nicht allein deiner und meiner Photographie! Mein Bild hatte Gerda längst. Das galt nur Heinz.“

„Ich wollte, es wäre so“, seufzte Frau Wagner. „Der arme Junge hat ein schweres halbes Jahr hinter sich. Sieh, Kind, wenn ich es auch herzlich gerne töte, Gerda schon jetzt

zu schreiben: „Komm, sei daheim bei mir“, — es ginge ja nicht. Heinz wohnt noch bei uns bis zum ersten Mai. Bis dahin soll ja seine Wohnung draußen fertig sein. Es paßt gut so, deine Hochzeit ist Pfingsten.“

Anni sprang erglühend auf und barg den Kopf an der Mutter Brust.

„Pfingsten, ja — du hast recht. Das wird ein schöner Vorwand sein für diesen Auf „Komm!“ Zu meiner Hochzeit darf es sein, und wird sie kommen. Und dann — o Mutter, Mutter, wie bin ich froh —“

Halb lachend, halb weinend hob sie hastig den Kopf.

Heinz war in das Zimmer getreten. Er sah bloß aus, wie übermüdet von schwerer Arbeit. Doch lang sein Gruß heiter wie immer, als er sich zu Mutter und Schwester ans Fenster setzte.

Seine Finger streiften die Linnenstücke.

„Fein Schweißchen! Eigentlich zu fein für so ein verhülltes Mädel wie du! Später sogar — hm, wie für eine Prinzessin!“

Er lachte, wurde wieder ernst, und seine Hand suchte die der Schwester.

„Hast aber verdient, Mädel! Sei glücklich drin — nur glücklich, ob mit oder ohne Sohnen! Ich wünsche dir's.“

Anni hob den Kopf, ein verspieltes Lächeln um den Mund.

Frau Wagner aber hatte leise Gerdas Brief genommen und ihn dem Sohn gegeben.

„Der ließ, mein Junge!“

Der betont plötzlich einen heißen Kopf. Während er sich über das Briefblatt neigte, färbte das Blut ihm mehr Stirn und Wangen.

Anni sah etwas ängstlich zu, bieweil die Mutter zuhing weiter näherte.

Heinz presste sich mit seinem Baut. Er las, las noch einmal und das dritte Mal. Seine Brust hob und senkte sich in schweren Atemzügen.

„Nun?“ fragte die alte Frau nach einem kleinen Weilen.

Und als er noch immer keine Antwort gab, sondern nur das dunkle Haupt tiefer und tiefer über Gerdas Schreiben neigte, logte Anni rasch wie erlösend:

„Über heutige doch. Heinz, sie hat ja nur Deinetwegen diesen Antrag ausgeöffnet. Einen Herrn von Butlik, gewiß einen reichen, vornehmen Mann. Gerda hat dich lieb —“

Er schüttelte den Kopf.

* Zollabfuhrdienst. Am 16. d. M. wird der Amtssitz des Zollgrenzkommissars (Zollabfuhrdienststelle) von Bautzen nach Leipzig verlegt. Demzufolge werden Oberzollinspektor Zollgrenzkommissar Henrich, Zollinspektor Zwicker und Oberzollstettzettler Willmann nach Leipzig versetzt. In Bautzen wird eine Zweigstelle des Zollgrenzkommissars errichtet, deren Leitung dem Oberzollstettzettler Zimmerman übertragen wird.

* Die Tollwut. Zu den Krankheiten, welche wieder aufgenommen haben, gehört auch die Tollwut. Aus der Tatsache, daß die Zahl der Bissverletzungen durch tolle oder der Tollwut verdächtige Tiere (d. i. der Ansteckungsverdacht) schon im ersten Halbjahr 1924 mit 1389 größer war als im ganzen Jahr 1923 mit 1271, kann man auf eine sehr bedeutende Erhöhung der Ansteckungsgefahr schließen. Im Jahre 1922 hatte noch der Reichsstallhof auch die Zahl der wegen Tollwut getöteten Hunde im ganzen Reich mit 1251 eine Höhe erreicht, wie sie von der bis zum Jahre 1886 zurückreichenden Reichs-Viehseuchenstatistik bisher noch nie verzeichnet worden war. Im Zusammenhang damit war im gleichen Jahre die Zahl der Sterbefälle an der stets tödlich verlaufenden Tollwut mit 25 am höchsten. Die erste Tollwutepidemie bei Hunden dauerte von 1896 bis 1900, die zweite von 1903 bis 1907, während die gegenwärtige Epidemie bereits im Jahre 1915 einsetzte, nachdem ein Jahr vorher die Häufigkeit der Tollwut bei Hunden ihr Minimum erreicht hatte. Zu gleicher Zeit stieg auch regelmäßig die Zahl der Sterbefälle an Tollwut bei Menschen an. Von der Schwere bei mit dem Jahre 1915 einsetzenden Epidemie zeugt die Tatsache, daß außer den Hunden im vermehrten Maße auch andere Tiere hierauf befallen wurden. So stieg die Zahl der wegen Tollwut getöteten Kinder von 37 im Jahre 1914 auf 422 im Jahre 1915 an und bewegte sich in den nachfolgenden Jahren zwischen 150 bis über 200. Ebenso wurden auch andere Tierarten (Werke, Schafe, Sziegen, Schweine und Ratten) schwerer als bisher von dieser Seuche betroffen, die trotz aller vorliegenden Maßnahmen noch immer im Hochstadium begriffen ist.

Neustadt, 8. September. In den beiden letzten Stadtverordnetenversammlungen sind folgende Punkte erledigt worden: Am 11. August wurde Seilermeister Frank an Stelle des ausgeschiedenen Oberpostschaffners Rießner durch Vorsteher Pilz

Wie heißt man in der Übergangszeit am besten und billigsten?

Nur durch einen Gasheizofen, der unverkennbare Vorteile besitzt.

Ausserst schnelle Betriebsbereitschaft und bequeme Handhabung!



Bitte besichtigen Sie ohne jede Kaufverbindlichkeit unseren Ausstellungsräum, Vorführung der Apparate, Rat und Auskunft kostenlos in entgegenkommender Weise.

Gaswerk Aue.

„Ich glaube es nicht. Ein so großes Opfer gerade von diesem Mädchen — das wäre eine Liebe, eine Liebe, wichtiger als der Tod! Warum schreibt sie dir, ihrer besten Freundin, nicht mehr? Warum schreibt sie nicht, daß sie unglücklich ist, daß sie sich heim sehnt, daß sie es nicht aushält da draußen so allein in der Fremde?“

Frau Wagner lächelte fein.

„Weil sie vielleicht garnicht so unglücklich ist, mein Junge. Weil sie vielleicht in treuer Pflichterfüllung Frieden gefunden hat, stilles, befriedenes Glück nach der schweren Prüfung. Ein tödlich Gut wär's, Heinz, für jene, die du liebst und wohl auch noch begehrst. Warte nur noch ein kurzes Weilchen — glaube mir, deiner Mutter, und gebüße dich noch. Sie wird kommen, verläß dich drauf. Als eine andre, eine Bessere, und ganz für dich.“

„In sechs Wochen, Heinz, zu meiner Hochzeit“, seichte Anni hinzzu.

Er nickte und dehnte kräftig die hohe Gestalt.

„Ich hole sie mir, ich hole sie mir, wenn sie nicht kommt!“

Das war wie ein Jauchzen.

Gerda hatte auch wirklich den Frieden.

Durch Zufall hatte sie eine im Hause der Exzellenz wohnende Dame kennen gelernt, die für ihre verheiratete Tochter, die in einem Berliner Vorort wohnte, ein Kinderstuhlein suchte.

Gerda hatte sich selber angeboten. Sie dachte gar nicht daran, ob diese Stellung auch ihrer würdig sei, sie hatte nur das eine Gefühl, fort — nicht mehr fürchten zu müssen, dem Neffen ihrer Herrin zu begegnen.

Tante und Neffe behandelten sie seit jener Sonntagsstunde nur noch wie eine Diennerin. Das hielt sie nicht aus, das duldetest jetzt ihr ernstes Wollen nicht mehr, mit dem sie ihre Pflicht zu erfüllen suchte. Das war ein ganz anderes Stolz, und doch, sie fühlte, er war gut und berechtigt.

(Fortsetzung folgt.)

Aquillipillen „Seeliger“

Specificum gegen Gicht, Rheuma, Ischias etc., mit bestem Erfolge erprobte, zu haben beim Hersteller Adlerapotheke Aue, G. Seeliger, Bahnhofstraße. Bestand: Phenaspischin 6,0 Natr.-Magn. sulf. ca. 6,5 Kal. iod. 0,2 p. c. Preis Mk. 3,- noch zwanzig nach Vorauszahlung v. Mk. 3,50.

als Stadtvorordneter in Pflicht genommen und zum Schriftführer-Stellvertreter gewählt. Für das Taubstummenheim und den Magdalenen-Hilfsverein wurden je 20 Mark als Jahresbeitrag gewährt. Die vom Bezirkschulamte zum Ortsgesetz für die Volksschule zu Reustädtel gegebenen Erinnerungen wurden nach dem Vorschlage des Rates genehmigt. Einstimmige Genehmigung fanden weiter der dritte Nachtrag zum Ortsstatut für die Freibank, der 24. Nachtrag zur Steuerordnung, Schankelaubnissteuer betreffend, die von der Kreishauptmannschaft Zwönitz angeregten Änderungen zum Ortsgesetz für das Kaufmanns- und Gewerbege richt nach der Zuschrift des Stadtrates zu Schneeberg. Beigetreten wurde dem Vorschlage des Rates wegen Gewährung von Zählgeld an einen Beamten und von Entschädigung für Schriftführerdienste an zwei Beamte, ebenso wegen Höherstufung eines Beamten; genehmigt wurde auch die Nachversicherung von Pensionszeit für mehrere Beamte, welche die Nachzahlung der Versicherungsbeiträge selbst übernehmen. Von der Rückforderung geringer Beträge, welche mehreren Beamten und Angestellten bei Erhöhung ihrer Bezahlung zuviel gezahlt worden sind, wird abgesehen. Ein Gesuch um Befreiung von staatlicher Waldauflösung soll nicht eingereicht werden. Man nahm Kenntnis von den ausgeführten Erneuerungsarbeiten in den städtischen Gebäuden, von der sehr schlechten Beschaffenheit der Heizanlage im neuen Schulgebäude und beschloß, dieselbe durch eine neuzeitliche Einrichtung zu erneuen und Preisangebote einzuholen. Die nachgesuchte Zuleitung von Wasser und Gas zum Neubau der Bau- und Siedlungsgesellschaft wurde genehmigt; die Einlegung von Schleusen soll zunächst vertagt werden. Dem Gesuch der Wirtschaftlichen Vereinigung von Handel und Gewerbe in Aue um Gewährung von Bauzuschüssen aus der Mietzinssteuer konnte für dies Jahr nicht entsprochen werden, da über diese bereits verfügt ist; hierbei wurde ein Antrag des St.-B. Hahn, nach weldem bei der Regierung ein höherer Prozentsatz der Mietzinssteuer für die Gemeinden angestrebt werden soll, angenommen. Die bisherige Ordnung im Rahmen der Essen soll beibehalten, der Eingabe der Kriegsbeschädigten auf Wiederaufnahme des Kriegerortsamtes stattgegeben werden. Dem Ratsbeschlusse wegen Erlass von Strafen für versäumte Feuerwehrdienste wurde gegen eine Stimme beigetreten. Man bewilligte zwei Beamten zur Teilnahme an Lehrgängen Tage- und Uebernachtungsgelder und nahm Kenntnis von den Monatsabschlüssen verschiedener städtischer Kassen. Auf Antrag des St.-B. Freitag soll auch die Sparkasse wieder regelmäßig Monatsabschlüsse vorlegen. St.-B. Freig regte an, für weitere Versorgung der Einwohnerschaft mit billigem Feuerholz bemüht zu sein und weist hin auf die kürzlich auf dem Schulplatze stattgefundene ungefährliche Ansammlung infolge der Rede eines fremden Predigers. — In der Sitzung am 1. September lagen Einladungen vor zur Bezirkssveranstaltung der Gemeindebeamten am 7. d. M. im Ratskeller Reustädtel und vom Konzertinaclub zu dessen 25jährigem Jubiläum. Der Erziehungsanstalt für Blinde und Schwachsinnige in Chemnitz wurde ein Jahresbeitrag von 50 M. bewilligt und unter Vorbehalt die Wiederüberlassung eines zu Verwaltungszwecken benutzten Zimmers zur Wohnung des Bürgermeisters genehmigt. Bewilligt wurden die Mehrkosten für Pflasterung eines Teiles der Bahnhofstraße in Höhe von 1300 Mark. Zustimmung fanden die Vorschläge des Finanzausschusses betr. Festsetzung des Kaufpreises für Ueberlassung eines Bauplatzes und Vorschuhzahlungen an die Baugenossenschaft; ferner die Abänderungen zu § 18 des Ortsgesetzes über die Fortbildungsschule nach den Angaben des Bezirkschulrates und Stadtrates. Einstimmig genehmigt wurde die Beibehaltung der Wohlfahrtsaufgaben mit Kriegsfürsorge, ebenso wurden die Kosten für folgende Arbeiten genehmigt: teilweise Erneuerung der Dachrinnen an der Turnhalle und am Rathause, Simsabdeckung, Herstellung der Essensöpfe am

Dornröschen.

Stigge von Ernst Gieffa - München.

— — Sage Deiner schimmelgrauen Professoren, wenn sie Dir den Doktor und den Einser im Examen nicht bald geben wollen, dann bin ich ihnen ernstlich böß! Und wem ich böß bin, der soll sich in acht nehmen! — Du siehst, daß ich nur necht ein Aufzeichen mache und nicht gleich sechs. Das magst Du auch zum Guten für Deine Base ausbeuten und es soll Dir sagen, weil Du ja doch darauf vergessen hast, daß vor fünf Tagen mein achtzehnter Geburtstag war, wo bekanntlich der Bachfisch aufhort! Mache nur wieder Dein spöttisches Gejächt, wenn Du's nicht auch in den vier Jahren seither über Deiner Wissenschaft verlernt hast; kurz, wenn Du also noch läßig bist, Dir ausdenken zu können, was es für uns für eine Freude wäre, so klappe endlich einmal Deine Bücher zu und komme! Bei uns schläft alles. Und daß Dir die Ruhe bei uns auf dem Lande nicht allzugefährlich werde, habe ich schon vor drei Wochen die Tinte aus allen Tintengläsern im Hause zum Fenster hinausgegossen, zur Vorsicht. — — Das war ein hinterhinter Brief. — —

Da griff der junge Mensch unwillkürlich in die Westentasche. Darin befand er einen zerknüllten Fahrschein in die Finger. Den glättete er sorgsam und es kam ihm die Lust an, bedächtig mit dem Bleistift auf die weiße Rückseite das Doktorzeichen und einen großen römischen Einser zu malen; er wußte selbst nicht warum. Dann warf er das Blättchen zusammengetrotzt in den Wiesenbach neben dem Feldweg, sah den tanzenden weißen Bällchen lachend nach und folgte dem Bäcklein. — Wenn das Examen hinter einem ist und wenn man obendrein Doktor ist und Urlaub hat vor dem Eintreten in eine schöne Stellung, — — das sind drei Dinge genug, um sich freuen zu dürfen, zumal wenn die Sonne so hell ist und die Sommermolken wie aus Heubust steigen. —

Also stand Walter denn auch an der Hedenpforte mit dem braunen, heiteren Gesicht. Sie knarrte noch genau so lieb wie vor vier Jahren. Und die Kastanien zu Seiten des breiten Weges zum Landhaus hin hatten knollige Sträusse von köstlicher Saftäpfel ausgehangt, wie damals. Das Haus stand friedlich weiß mit den blauen Sommerschatten darauf und den glänzenden Fenstern; den Hall der Schritte verschlud sie.

Auf der Treppe hielt Walter ein Weilchen still. Er hatte doch geschrieben, daß er heute komme. Nun, er wußte, daß er hier wie zu Hause aufgenommen und gerne gelitten wurde; da durfte er auch unangemeldet eintreten. In dem Diele war auch vieles schon festlich hergerichtet: glühende Vasen waren mit frischen Feldblumen gefüllt. Aber das altemodische Willkommensschild, das unverwüstliche Empfangsstück für jeden lieben Guest, lehnte noch unter halb fertigen Tannengirlanden seine verschönrleiten Buchstaben in eine Ecke, statt sie von der Türke herabzustrahlen. Nun? — Um einen Tag zu früh? Da fiel es Walter ein: er hatte nicht damit gerechnet, daß die Landpost wohl einen gemächlichen Schreibfehler. Nun, dann werden sie eine um so größere Freude haben.

Schul- und Rathause und von vier Fenstern im ehemals Voigt'schen Hause. Weiter wurde Kenntnis genommen von den Gasfassentnahmen 1921/22 bis 1923/24 und die Verteilung des Überschusses aus 1923/24 nach dem Vorschlage des Bauausschusses genehmigt. Bekanntgegeben wurden die Monatsabschlüsse der Stadt-, Spar- und Steuerkasse. Der Vorsteher verlas den zur Bezeichnung des Volksschul- und des Fortbildungsschulausschusses eingegangenen einzigen Wahlvorschlag. Über den Stand der Holzverförderung berichtete St.-V. Hergert. Nachdem in der vergangenen Woche auch die Schulausschlüsse gewählt worden sind, seien sich die städtischen Ausschüsse wie folgt zusammen: Finanz- und Verfassungsausschuss: Bürgermeister Dr. Richter (Vors.), Stv. Pilz, Rössel, Frank, Hahn, Stadtassessor Schwalbe. Bauausschuss: Stadtr. Barth, Stadtr. Hergert (Vors.), Pilz, Eisenreich, Herold, Röhrl, Straßen- und Wassermeister Sumpf, Elektrizitätsassessor Kluge. Armen- und Fürsorgeausschuss: Stadtr. Buschmann (Vors.), Stadtr. Freitag, Frank, Feig, Hergert, Dettel, Bürgerschaft: Städter G. Preis, Frau Elsa Möckel, Pfarrer Brühm und Gemeindeschwester Schmidt. Wohlfahrtspflegeausschuss: Stadtr. Buschmann (Vors.), Stadtr. Freitag, Feig, Frank, Hergert, Dettel, bürgerliche Mitglieder: Städter G. Preis, Frau Elsa Möckel, Gemeindeschwester Schmidt. Polizei- und Feuerlöschhausausschuss: Stadtr. Willert (Vors.), Stadtr. Gerber, Herold, Feig, Polizeikommissar Schneider oder Branddirektor Freitag und Feuerwehrkommandant Frank. Spar- und Girokassenausschuss: Bürgermeister Dr. Richter (Vors.), Stadtr. Freitag, Rössel, Herold, Röhrl, Eidner, bürgerliche Mitglieder: Kaufmann Diekmann und Lagerhalter Hennig, der Sparkassendirektor. Steuerausschuss: Stadtr. Glöß, Stadtr. Herold (Vors.), Eidner, Gerber, Rössel, Hahn, bürgerliche Mitglieder: Direktor Weißig, Reisender Dehnel, der Stadsteuer-Einnehmer Dittrich. Wohnungsausschuss: Stadtr. Feig (Vors.), Schmidt, Freitag, Dettel, Hergert, bürgerliche Mitglieder: M. Barth, F. Weller, K. Seifert, P. Häußler. Volkschalausschuss: Stadtr. Glöß, Stadtr. Gerber, Lorentz, bürgerliche Mitglieder: Schlosser Th. Müller, Stickmaschinenbesitzer Rud. Weiß, Städter P. Häußler, Schulleiter Mausch, zwei Lehrervertreter (noch nicht gewählt), Sanitätsrat Dr. Hohmann. Fortbildungsschalausschuss: Stadtr. Willert, Stadtr. Gerber, Rössel, bürgerliche Mitglieder: Gutsbesitzer Schubert, Bergarbeiter Br. Möckel, Bäckermeister P. Georgi, Fabrikant Frenzel, Lagerhalter Hennig, Schulleiter Diekmann, Schularzt Sanitätsrat Dr. Hohmann. Schnitzschalausschuss: Stadtr. Barth, Glöß, Stadtr. Gerber, Rössel, Schmidt, Dettel, Vertreter des Glückaufvereins: Karl Hahner, Karl Fritzsch. Alöppelschalausschuss: Stadtr. Buschmann, Stadtr. Freitag, Hahn, zwei bürgerliche Mitglieder, Lehrerin Fel. Groß.

Straßen- und Bezirks-Feuerwehrtag.

Die schmude Böhlbergstadt Unnaberg stand am Sonnabend und Sonntag im Zeichen des Obererzgebirgischen Feuerwehr-Verbandstages. Den Auftakt bildete die am Sonnabend nachmittag im Hotel "Museum" stattgefundenen Delegiertenversammlung, zu der 49 von 50 Wehren ihre Abgeordneten entsandt hatten. Nach dem Eröffnungsgruß vom Vorsitzenden des Obererzgebirgischen Verbandes, Hrn. A. Müller Scheibenberg, gedachte man der Gefallenen im Weltkriege. Bürgermeister Dr. Krug überbrachte die Grüße der Stadt Annaberg. Humorvoll brachte der Vorsitzende vom Schwarzenberger Bezirk seine Grüße dar. Wolf Müller-Scheibenberg erhielt den Jahresbericht, aus welchem hervorging, daß der Verband aus 50 Wehren mit 3906 Feuerwehrleuten besteht. 20 Feuerwehrleute haben im Berichtsjahre das Ehrenzeichen für 40jährige Dienstzeit erhalten. Abgehalten wurden im vergangenen Jahre drei Ausschuß- und eine Abgeordnetensitzung. In

Bezirk gibt es bereits jetzt schon eine Verbindung mit dem Kreisverband Schwarzenberg zu einem Kreisverband gebe zu den schönsten Hoffnungen Anlaß. Die Rasse weist einen Bestand auf von 304,34 ML. Dr. Bogelsang referierte sodann über die abgehaltenen Wehrprüfungen und konnte mit Befriedigung eine Besserung in allen Dingen feststellen. In den Ausschluß wurden Bogelsang - Schleitau, Endrelein - Ehrenfriedersdorf und Meyer - Großenau wiedergewählt. Als Tagungsort 1925 wählte man Oberwiesenthal.

Bei Eintritt der Dunkelheit war der Schutzeich das Ziel vieler Feuerwehrleute und einer ungeheurenen Menschenmenge aus Annaberg und der näheren Umgebung. Annaberg als Festort hatte nicht Geld und Mühe gescheut, um etwas großartiges zu bieten in der prachtvollen Illumination des Schutzteiches. Wohl 1000 elektrische Glühlampen in bunten Farben spiegelten ihren magischen Schein im Wasser wieder; bagu bot das prächtige Farbenspiel der Fontäne mit den wechselnden Lichteffekten einen herrlichen Anblick. Um 8 Uhr fand in der Festhalle ein Rommers statt, an dem wohl nahezu 2000 Personen teilnahmen.

Der Sonntag wurde mit einem Gottesdienst eingeleitet. Um 14.9 Uhr stellte die Wehr Kleinrüderswalde, die ihr 30-jähriges Bestehen feierte, zum Kirchgang. Um 10 Uhr fand in der St. Annenkirche ein großes Kirchen-Konzert statt. Gegen 12 Uhr fand eine Steiger- und Sanitäterübung am Turm der St. Annenkirche statt. Um 14.12 Uhr begannen auf dem Schillerplatz die Schul- und Gerätelübungen der Annaberger Pflicht und der Freiwilligen Feuerwehr im Ortsteil Kleinrüderswalde, die einen guten Eindruck hinterließen. Später bewegte sich ein Festzug durch die gesäumten Straßen Annabergs, der belebt war von vielen Festwagen und Bannern. Ungefähr 60 Wehren nahmen daran teil und wohl 20 Musikkapellen spielten flotte Marschmusik. Nach Auflösung des Zuges fand unter Verwendung sämtlicher Apparate der Feuerwehr eine große Übung am Rathaus statt, welche in allen Teilen die gute Zusammenarbeit sämtlicher Züge bewies. Ein Ball auf allen Sälen der Stadt vereinte noch lange Zeit die Wehrmänner, die sich gern dieses Festes erinnern werden.



Achtung auf den Raum **WAGGI** und die zeitgleiche Position

die guten Leutchen. Und er spiehte die Augen durch den nädsten Türspalt.

Reitpferd sein, — sie hatte ihm davon geschrieben, — und er war dem schönen Tiere nicht gram, daß es sich nicht befreien lassen wollte. —

„Wird nichts übrig bleiben, als doch die Tante zu welsen! —“ überlegte Walter, als er wieder draußen im Schatten des Vordaches stand. — Vielleicht war auch Räthi draußen auf der Wiese. In der Ecke an der Mauer stand noch der alte Turm, das Letzte wohl des ganzen Unwesens, wo sich beide einst unter altem Gerümpel gegenseitig mit großen Kinderaugen Märchen erzählt hatten. Von dort aus überseh man das weite Land und die Wiesen.

Also stieg Walter die alte Treppe hinauf. Er staunte, denn da schraken keine Feldmäuse mehr auf, um sich über das Zickzack und den Eindringling zu ärgern. Und den engen Wendegang bis zur Turzmimmertüre führte ein Teppich hinauf. Doch als das aus der schmalen Türpalste brach, stieß sich nicht

Vogt, das aus der jungenen Tapete blau, ließ sie mehr an grauen Spinnweben, sondern lachte breit und ruhig in staubfreier Helle. — In dem Zimmerchen war kein Grämpel mehr, an den Wänden waren gewirkte Stofftapeten gespannt und ein altheutischer schwerer Tisch trug in silberner Schale Hedenrosen, ein mutwilliges Gerant, — und dort! —

Walter ließ die Hand von der Türklinke sinken. In dem ungefüglichen derben Eichenstuhl, das Röpschen, — als Kissen helle Locken, — an die dunkle Schnizerei gelehnt, da saß ein Mädchen in weißem, duftigem Sommerkleid, die Lippen weit geschlossen, als tanzten blaue Sommerträume auf den Windpern. Die feinen Hände im Schoß hatten vergessen, auf die Blätter des Buches zu achten, sodass sie sich mutwillig nach eigenem Gutdünken gelegt hatten. — Und sonst war nur die schwirrende Begier der stahlfarbenen Mauerflocken, die vom offenem Fenster in toller Sonnenlaune vorbeiflögten. Ein Stüchlein Himmel lachte seinen blauen, lieben Scheim

ge
en
ter
en
ve-
en.
Sommerduft herein.
War's nun, daß dies Stüdchen blauen Himmels den ne-
gebärdeten Doktor zu stark auslachte, weil er so hölzern b-
stand wie ein Schulbub, der, statt Aufgaben zu machen, heim-
lich ein Märchenbuch liest und darüber erlappt wird, — ob-
sonst der Duft der Rosen, die hier leise den Schweigen geb-
tenden Finger vom Mund nahmen, oder daß die Tute

schwalben riefen: „Tu's Bub! Wag's —!“ —
Da küßte er Räths lästlichen Mund. —
Die süße Verwirrung auf ihrem Gesichtchen kam noch sehr aus dem Traum, als daß daneben Raum gewesen wäre für ein verweisendes Schmollen. Ihre Hand strich nur sanft über die Augen; und als sein Name über ihre Lippen kam halb störend, wurde sie dunkelrot; und es war doch noch nicht die Wensonne, die allenfalls dafür hätte herhalten können.

Und wie die Geschichte weiter ging? — Still! Still!
Seid nicht neugierig! Schliegt nur die Turmzimmertüre schön
und behutsam und kommt die Treppe herab — Gott! Wie
meißt ich weiter davon! —

Wenn Ihr's unbedingt wissen wollt, dann leßt's in einem alten, lieben Märchenbuch nach, gleichviel in welchem; es steht in jedem. Ich glaube, da heißt es irgendwo: — — Flüstern sich noch oft und wurden ein glückliches Paar — —